

Besuch in der Rekrutenschule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **55 (1982)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-518911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

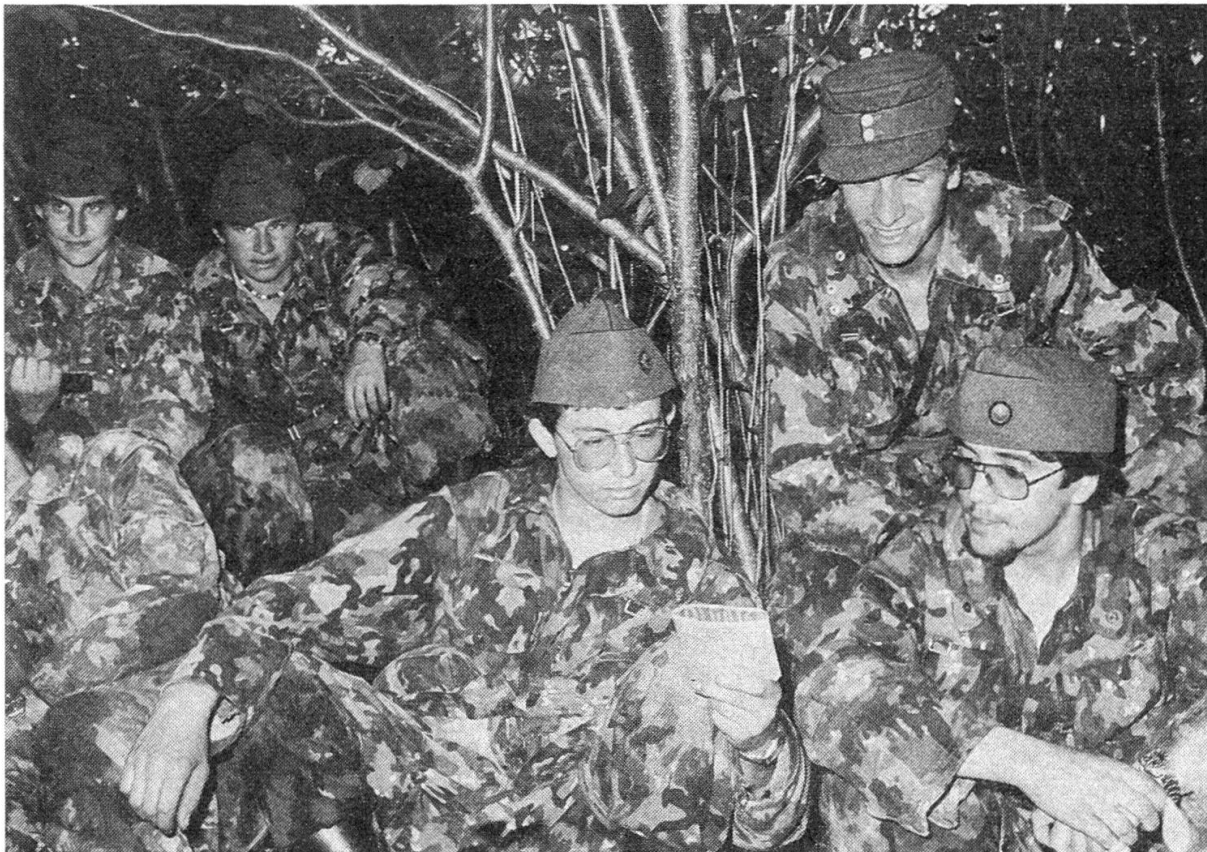
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besuch in der Rekrutenschule

Nur wenige Fouriere, Fouriergehilfen und Quartiermeister stammen aus den Versorgungstruppen, die meisten lernten als Soldaten oder Unteroffiziere andere Waffengattungen kennen. Deshalb zeigen wir im folgenden Artikel die Ausbildung der Magaziner, Bäcker, Metzger und Müller in der Versorgungstruppen-Rekrutenschule in Fribourg:



(s) Ein eigentümliches Gefühl ist es schon, wenn man zwanzig Jahre nach der Rekrutenschule wieder einmal als Unbeteiligter die ehemalige RS-Kaserne besucht. In diesem Fall handelt es sich um die reizvolle Kaserne La Planche in Fribourg. Damals war's ein «alter Haufen», Mäuse, Wanzen und anderes Ungeziefer gaben sich ihr Stelldichein, der Verputz bröckelte von den Wänden, entschädigt wurde man höchstens durch die herrlichen Übungsplätze am Fusse der Felswände des Sarinegrabens.

Nun, heute ist das ganz anders. Ohne Schönfärberei betreiben zu wollen, muss man neidlos eingestehen, dass sich aus dem ehemaligen «Niederdorf» Fribourgs eine ganz prächtig renovierte Altstadt gemauert hat, dass die Kaserne seit ihrer Restaurierung unter Beizug des Heimat-

schutzes zu einem der schönsten Gebäude gehört und demzufolge auch das RS-Erlebnis merklich positiver geworden ist. Hingegen sind eigentlich alle alten Übungsplätze in der Nähe der Kaserne verschwunden. Die heutigen Altstadtbewohner schätzen die Ruhe über alles. Es mussten Konzessionen eingegangen werden. So marschieren die Rekrutenkompanien am frühen Morgen in Einerkolonne über gedeckte Holzbrücken, durch das alte Stadttor bis zum grossen Parkplatz beim ehemaligen Schützenstand und werden erst von dort motorisiert auf die entfernt gelegenen Übungsplätze transportiert. So findet denn meistens das Mittagessen ausserhalb der Kaserne statt. Landschaftliche Schönheit ist den entfernten Arbeitsplätzen aber immer noch eigen.

Sicher ist auch der abendliche Ausgang romantischer, geben sich doch die verschiedenen Strassencafés Mühe, eine entsprechende Ambiance zu pflegen, den vielen Studenten Fribourgs oder auch der in die Altstadt gezogenen «High society» Fribourgs entgegenkommend.

In meinem Bericht stelle ich anhand des ganzen Besuchsprogramms die Versorgungstruppen RS 273 vor:

1. Orientierung über die Schule

Kdt der Vsg-Truppenrekrutenschule ist (im Moment noch) Major i Gst Jäggi. Es ist seine letzte Schule als Rekrutenschulkommandant. Ihm zur Seite stehen Hptm Champendal als Instr Of der Kp I und Leiter Feldweibel-Ausbildung, Hptm Furrer als Instr Of der Kp II und Armeesportleiter, sowie Hptm Tharin als Instr Of der Kp III und verantwortlich für das Hilfspersonal. Die Hauptleute Champendal und Furrer sind unsern Lesern bekannt, da sie beide schriftstellerisch tätig sind, der erstere in unserer Schwesterzeitschrift «Le fourrier», der zweite als Verfasser des Buches «Mut allein genügt nicht». Adj Tschachtli ist nicht nur Administrator. Er betreibt auch die Stellenvermittlung für Arbeitslose und ist Leiter der Schulmusik. Adj Kuchen ist Chef Bäckereidienst, während Adj Meier verantwortlich zeichnet für den Metzgereidienst. Adj Egloff unterrichtet in Übermittlungsdienst, Munitionsdienst und Pistolenschiessen, während Adj Fasel vor allem Leiter der Betriebsstoff- und Wasserversorgung ist. Adj Bühler bildet im Magazindienst, im Gabelstapelfahren und im Geniedienst aus. Adj Baumgartner ist Chef Materialdienst und Ausbildner im Truppennachrichtendienst, während Adj Stücheli als Chef MWD zugleich als Fahrlehrer amtiert zusammen mit Adj Wehrli und Adj Schneider.

Nur zwei Kompagnien haben Platz in der Kaserne, seit Jahren residiert die dritte in Alterswil. Den Kommandanten in Alterswil, Oblt Knellwolf, fragte ich besonders nach seinem Eindruck über die «Rekrutenschule fern der Kaserne». Er äus-

serte sich durchwegs positiv. So gefallen Truppe und Kader das Leben auf dem Lande hoch über dem Sarinegraben sehr gut, die Arbeitsplätze sind in der Nähe, zum Teil ideal bis romantisch. Oblt Knellwolf ist es als Thurgauer im Fribourgerland mit einer militärfreundlichen Bevölkerung — wie wir sie auf dem Lande ja eigentlich überall antreffen — wohl.

2. Organigramm, Bestände, sprachliche und berufliche Aufteilung

Dem Schulstab und den Instruktoren unterstellt sind die drei Rekruteneinheiten:

- I. Kp Betriebsstoff- und Stabskompagnie, deutsch, französisch und italienisch.
Standort: Fribourg (176 Mann)
Funktionen: Betriebsstoff, Wasser, Gerätewarte, Übermittlung und Motorfahrer.
- II. Kp Verpflegungskompagnie, deutsch, französisch und italienisch
Standort: Fribourg (141 Mann)
Funktionen: Magaziner, Bäcker und Metzger.
- III. Kp Verpflegungskompagnie, deutsch
Standort: Alterswil (138 Mann)
Funktionen: Magaziner, Bäcker, Metzger, Müller

Von den total 458 Of / Uof und Rekruten sind 360 deutsch-, 61 französisch- und 37 italienischsprechende Wehrmänner.

Die 16 Offiziere bekleiden im Zivil folgende Berufe: drei kfm. Angestellte, ein Bäcker, vier Studenten, zwei Verkäufer, zwei Metzger, ein Laborant, ein Möbelschreiner, ein Betriebsökonom und ein Lehrer.

Die Unteroffiziere und Rekruten stammen zur Hauptsache aus folgenden Berufs-kategorien: kaufmännische oder Büroangestellte: 18 Uof / 58 Rekr, Bäcker (-Konditor): 11 / 60, Studenten / Schüler: 10 / 46, Mechaniker, Schlosser, Spengler: 8 / 31, Verkäufer: 7 / 27, Metzger: 8 / 23, Laborant: 3 / 23, Elektriker: 1 / 25, Müller: 4 / 16, Koch / Gastgewerbe: 4 / 11, Land-

wirt: 1/8, Zeichner/Grafiker: 1/5, Autolackierer/Maler: -/5, Chauffeur: -/4, Käser: 1/3, Magaziner: -/3 usw.

Funktionen dieser Rekruten:

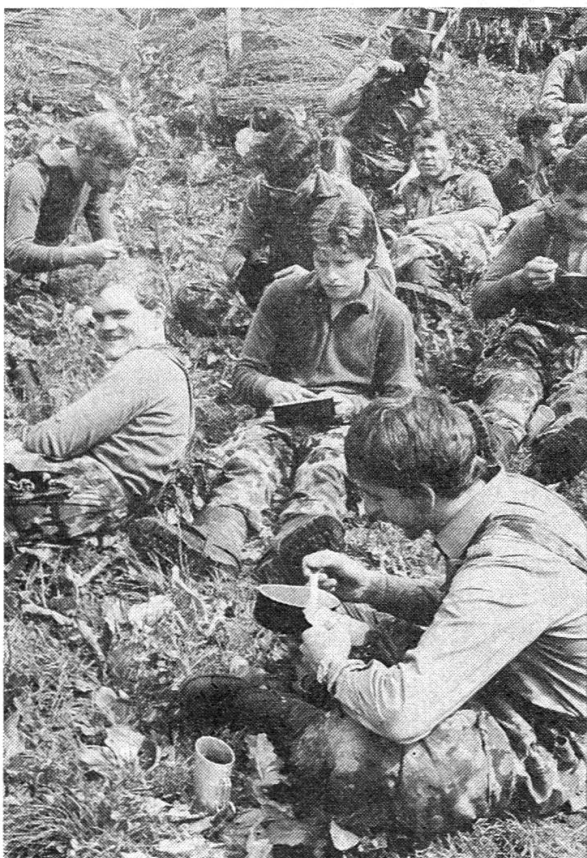
- Magazinerrekruten:
 - Verpflegungsdienst 39 %
 - Betriebsstoffdienst 12 %
 - Wasserversorgung 4,5 %
- Bäckerrekruten 14 %
- Müllerrekruten 4 %
- Metzgerrekruten 5,5 %
- Übermittlungsrekruten 10 %
- Motorfahrerrekruten 11 %

Wer nun meint, ein Bäckerrekrut stehe vom ersten bis zum letzten Tag in der Backstube, der irrt gewaltig. Denn alle Soldaten absolvieren zuerst eine soldatische und eine Waffenausbildung. Während dieser Grundausbildung werden ca. 60 % ausgebildet am Rakrohr, an Minen, in Panzererkennung und 15 % in Wegweiserdienst. Das Erstellen von Schutzbauten und Geländeverstärkungen wird wiederum jedem Rekrut beigebracht. Für

die spätere Einrichtung eines Versorgungsplatzes bringen diese Rekruten also ein gehöriges Mass an Grundwissen mit. Sechs Mann pro Schule werden in Truppennachrichtendienst, acht Mann pro Kompagnie als Kommandogruppe ausgebildet. Fünf Mann pro Kompagnie lernen Gabelstapler fahren, vier Mann pro Kp werden als Minenzeichner ausgehoben.

3. Zeitlicher Ablauf der Versorgungstruppen-RS

Die ersten fünf Wochen dienen in der Kaserne und auf den umliegenden Übungsplätzen der Grundausbildung, wie sie vorgehend geschildert wurde und jedem Schweizer Soldaten auch bekannt ist. Unterbrochen wird diese Ausbildung durch einen wöchentlichen Marsch. Anschliessend werden die Fachspezialisten als Metzger, Müller, Bäcker usw. geschult. Da natürlich die Zuteilung aufgrund des erlernten Berufes erfolgt, genügen hier drei Wochen Grundausbildung. Die Kasernenperiode wird abgeschlossen mit Inspektionen und dem Wettschiessen.



Während der anschliessenden vierwöchigen Fachdienstverlegung wird nun praktisch geübt. Nach einer Woche Einrichten folgen 1½ Wochen Produktion und praktische Versorgung, als Schlusspunkt eine Woche Kompanie- und Verschiebungsübungen.

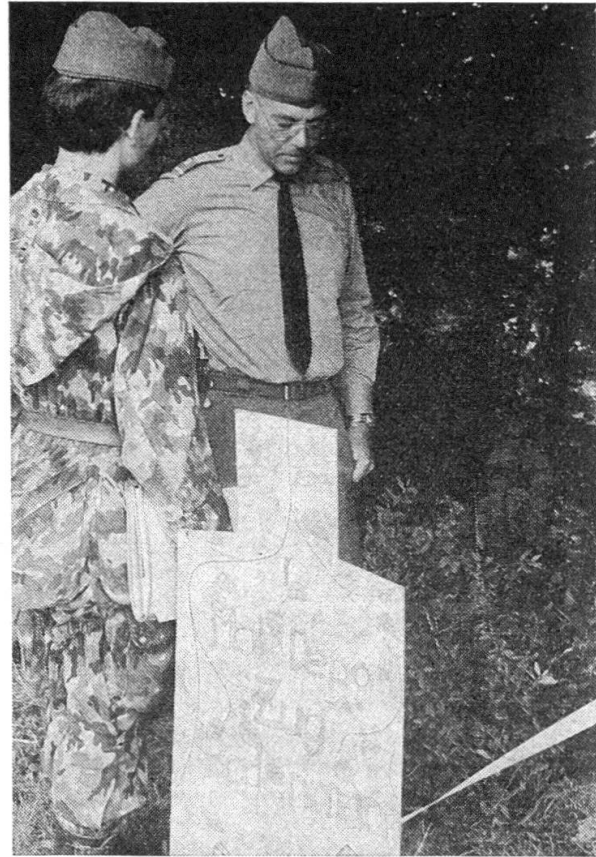
Neu im Programm ist eine Durchhalteübung. Momentan (bei unserem sommerlichen Besuch) bestand erst das Konzept: 6 Stunden Ruhe täglich und nur 1500 Kalorien im Tag. Eine rechte Leistung vor allem auch an die Kader soll gefordert werden. Zugleich soll diese 14. Woche ein neuer Höhepunkt werden. Die Leistungsgrenze soll «erfühlt» (nicht erfüllt) und die Kameradschaft gefördert werden. Sie wird am Sonntagabend um 24 Uhr beginnen und bis Freitagabend 24 Uhr dauern.

Während der Fachdienstperiode werden folgende Versorgungsgüter nachgeschoben: 60 Tonnen Armeeproviant, 10 t Brot, 10 t Fleisch, 140 000 l Betriebsstoff, 1500 l Schmierstoffe, 80 t Bauholz und 9000 Sandsäcke. Es wartet also eine ansehnliche Menge auf den Umschlag während der Verlegung im Oktober im Raum Zofingen, Oftringen, Vordemwald und Kölliken. Soviel ich den Sektionsnachrichten entnehmen kann, fand am 30. September eine Besichtigung durch die Sektion beider Basel des Fourierverbandes statt.

Im Glaubenberg findet während der 15. und 16. Woche die Schiessverlegung statt. Auf Stufe Gruppe und Zug wird dort vor allem das Gefechtsschiessen geübt, währenddem die 17. Woche für die Demobilmachung zur Verfügung steht. An diese Woche erinnern an manch «stillem Örtchen» in Schweizer Kasernen dann die vielen hoffnungsvollen Notizen, dass die ach «so strenge» Rekrutenschule nun bald der Vergangenheit angehöre, bis sie dann mit zunehmendem Alter als immer mächtiger werdende Erinnerung zur Lebende wird.

4. Waffen- und Gefechtsausbildung

In Les Rittes, später in Alterswil besichtigte ich diese Grundausbildung. Kurz vor dem Mittagessen machten sich Hitze und zunehmende Müdigkeit bemerkbar. Ob die Tagesziele erreicht wurden bei jenen Gruppen, wo nur der Korporal stand und die Rekruten malerisch im Grase hockten, ist fraglich. Zackiger ging's zu im kühlen Bachgraben von Alterswil. Trotz strengem Einzelgefechtsparcours hörte man während der Pause ein fröhliches Lied. Viele dieser «Versörgler»-Rekruten könnten ihr infanteristisches Können durchaus messen mit einem Füsilier. Dieser Eindruck verstärkte sich beim abendlichen Besuch bei der I. Kp, welche an der Kampfbahn beachtliche Leistungen zeigte. So gehört diese zum «täglichen Brot» dieser Kompanie. Auch der Tessiner Zug bewies grosse Treffsicherheit beim HG-Werfen, während er sich nachher ebenso trefflich im Walde versteckte, weil der Leutnant befohlen hatte, es dürfe sich keiner zeigen bis zum Nachtessen. Trotz einer Suchaktion im dämmrigen Waldesdunkel war dann auch wirklich niemand mehr zu sehen. Hingegen zeigten sich diese Tessiner wenig erfreut vom Befehl des Ausbildungschefs, dass das Abtreten am Samstag nicht vor 15 Uhr stattfinden dürfe. Es ist doch schon ein Unterschied, ob einer aus Chiasso in Fribourg in die Rekrutenschule müsse oder ein Gossauer in St. Gallen. Hier entstehen Härtefälle, welche in Rekrutenschulen, in welchen Teilnehmer aus der ganzen Schweiz arbeiten, vermieden werden könnten durch eine flexiblere Urlaubshandhabung. Zudem werden meist Leute aus den auch sonst weniger begünstigten Randgebieten der Schweiz betroffen. So kann also die Urlaubsdauer um 10 Stunden reduziert werden wegen der gesamtschweizerisch angeordneten Urlaubspraxis. Als ich den Schulkommandanten ansprach auf dieses Problem, wies er auf die Schwierigkeit einer allgemein befriedigenden Lösung hin: Wird denjenigen Rekruten, welche fünf oder mehr Stunden für die Heimreise benötigen, früher Urlaub gewährt,



Schulkommandant Maj Jäggi

so werden sofort diejenigen vorstellig, die eben «nur» 4½ Stunden haben für den Heimweg.

Angesprochen auf die Verpflegung, lobten die meisten Rekruten ihr Essen. Es wird durchwegs gut gekocht. Was allgemein vermisst wird, ist die Abgabe von Obst. Nun ist der Juli ein teurer Monat in Sachen Obst. Man sollte aber doch meinen, grad nach dem ausserordentlichen Obstsegen in diesem Herbst greife jeder Rechnungsführer zu beim reichhaltigen Angebot. Äpfel II. Qualität sind billig, sie werden durchwegs geschätzt. Und wenn der Truppenrechnungsführer auch ein wenig verantwortlich ist für bessere Ess-Sitten im Zivilen, so tut er ein gutes Werk in dieser Sparte. Obst statt Süssigkeiten und Hamburger! Besonders dann, wenn es von der Truppe verlangt wird.

Noch ein Problem zeigte sich beim Mittagessen im Felde. Soll der Truppe der Gebrauch privaten Essgeschirrs erlaubt werden? «Wegen mangelnder Hygiene bei

der Pflege dieses Geschirrs — nein», fand Major Jäggi. Im Gegensatz zum privaten Teller wird nämlich die Gamelle auf Sauberkeit geprüft.

Dass diese Sauberheitskontrolle immer noch peinlich genau geführt wird, davon zeugte das abendliche Bild um 22 Uhr nach dem Einrücken (Nachtmarsch). Immer noch wird gefegt, werden Details gepflegt, wird kontrolliert, geholfen, werden Kniffe angewendet, hie und da auch geflucht. Der Platz am ID-Stand unter traurem Dach hat vielfältige Funktion. Manch ein Rekrut wird sicher auch von Hause aus diese «Zusatzausbildung» bitter nötig haben.

5. MWD-Ausbildung

Adjutant Stücheli gab Auskunft zu dieser Sparte, welche wir näher anschauen wollen: Vor der Aushebung muss ein zukünftiger Rekrut eine Eignungsprüfung machen. Wenn er diese bestanden hat, so kann er als Motorfahrer ausgehoben werden. In den Rekrutenschulen hat es eher

zu wenige Motorfahrer. So kann in der Vsg Trp RS nur dank einiger WK-Motorfahrer das Pensum bewältigt werden. (Es sind ca. 70 Fahrzeuge zu fahren.) Generell wird darauf geachtet, dass das Kader nicht fährt. Meistens bestehen die Fahrer in der 8. Woche die militärische Fahrprüfung. Es werden alle auf Lastwagen ausgebildet, in der ganzen Rekrutenschule werden + / — 1000 km gefahren, in der Grundschulung rund 700 km. Die Erziehung zur Verantwortung erhält je länger je mehr Gewicht, besonders mit der neuen Lastwagengeneration (SAURER z. B. 300 PS). Die grosse Gefahr besteht nicht im Fahren mit Lastwagen, sondern nachher beim Umsteigen auf kleine, geländegängige Fahrzeuge, die nicht unbedingt eine ausgezeichnete Bodenhaltung haben (Pinzgauer, Jeep), aber trotzdem einen starken Motor. Die Lastwagenprüfung ist im Zivilen mit einer theoretischen Zusatzprüfung gültig.

Im Militärmotorfahrer-Verband würde die Möglichkeit bestehen, auch ausserdienstlich zu trainieren. Davon sollten vor allem ausgebildete Lastwagenfahrer Gebrauch machen. Besonders dann, wenn sie im Zivilen überhaupt nie ans Steuer eines grossen Vehikels sitzen. Adj Stücheli habe ich besonders aufs Problem angesprochen, das sich im Kadervorkurs jeweils zeigt: Da fahren Motorfahrer ohne



Adj Stücheli

Lastwagenpraxis in der Regel auf ihrer ersten Fahrt grad einmal die kostbare Fracht von 30 Offizieren, Unteroffizieren oder Soldaten herum, meistens auf unwegsamem Gelände hinauf auf Schiessplätze oder hinunter in ein Tobel. Seine Antwort darauf war eine lakonische: «Ich lege die Hand ins Feuer, dass direkt nach der Rekrutenschule die Fahrpraxis „i O“ ist und zwar bei jedem Motorfahrer». — Damit ist das andere Problem nicht gelöst, obwohl es zuständigenerorts bekannt sein dürfte.

6. Instruktorausbildung

Das war neu und das hat mich bei meinem Besuch sehr stark beeindruckt. In Chésopelloz, einem gut eingerichteten Schiessplatz, übten nun die Instruktoren der Vsg Trp RS vom Schuladministrator bis zum Hauptmann einträchtig Waffehandhabung, im scharfen Schuss und Taktik. Wie der Schulkommandant betonte, ist es äusserst wichtig, dass der Ausbilder von Zeit zu Zeit wieder «am eigenen Leibe» erfahre, welche Tücken sich zeigen bei der praktischen Anwendung des vermittelten Stoffes. Sie machten aber ihre Sache gut, die Instruktoren, ihr Einsatz war auch trotz grauer Haare bemerkenswert, ihre Treffsicherheit liess sich sehen. Im theoretischen Teil galt es, folgende Kenntnisse aufzufrischen: Beurteilung eigener Möglichkeiten durch Kräftevergleich, Deutung der Symbole bezüglich Panzerabwehr und Beurteilung der feindlichen Möglichkeiten nebst der Kampfwertberechnung. Krönender Abschluss der strengen Übung war ein Znacht vom Grill im Gelände mit dem obligaten Austauschen von Erinnerungen an frühere Dienstleistungen. Man darf an dieser Stelle auch wieder einmal festhalten: Das Image des Instructors von früher ist endgültig Vergangenheit. Das Instruktorcorps arbeitet zielbewusst, bereitet sich gut vor, ist echtes Vorbild auch durch einen charakterlich integren Lebenswandel. Selbstverständlich stürzt sich die Tagespresse auf wenige Entgleisun-

gen, aber welche Berufsgattung ist schon gefeit vor solchen?

7. Fachausbildung

Die Magazinsoldaten bringen nur im Ausnahmefall Kenntnisse der Lebensmittel- oder Erdölbranche mit in die RS. Um so wichtiger ist eine gezielte Grundausbildung in den Fächern Warenkenntnis, Beschaffung und Lagerung. Zusätzlich werden diese Wehrmänner mit der Administration vertraut gemacht: Lagerbuchhaltung, Gutschrifts- und Belastungsanzeigen. In den Versorgungstruppen werden nur Metzger, Bäcker und Müller eingeteilt, die ihre Berufslehre mit überdurchschnittlichem Erfolg abgeschlossen haben. Nur so gelingt es, das Berufswissen dieser Soldaten so zu ergänzen, dass sie den militärischen Anforderungen genügen.

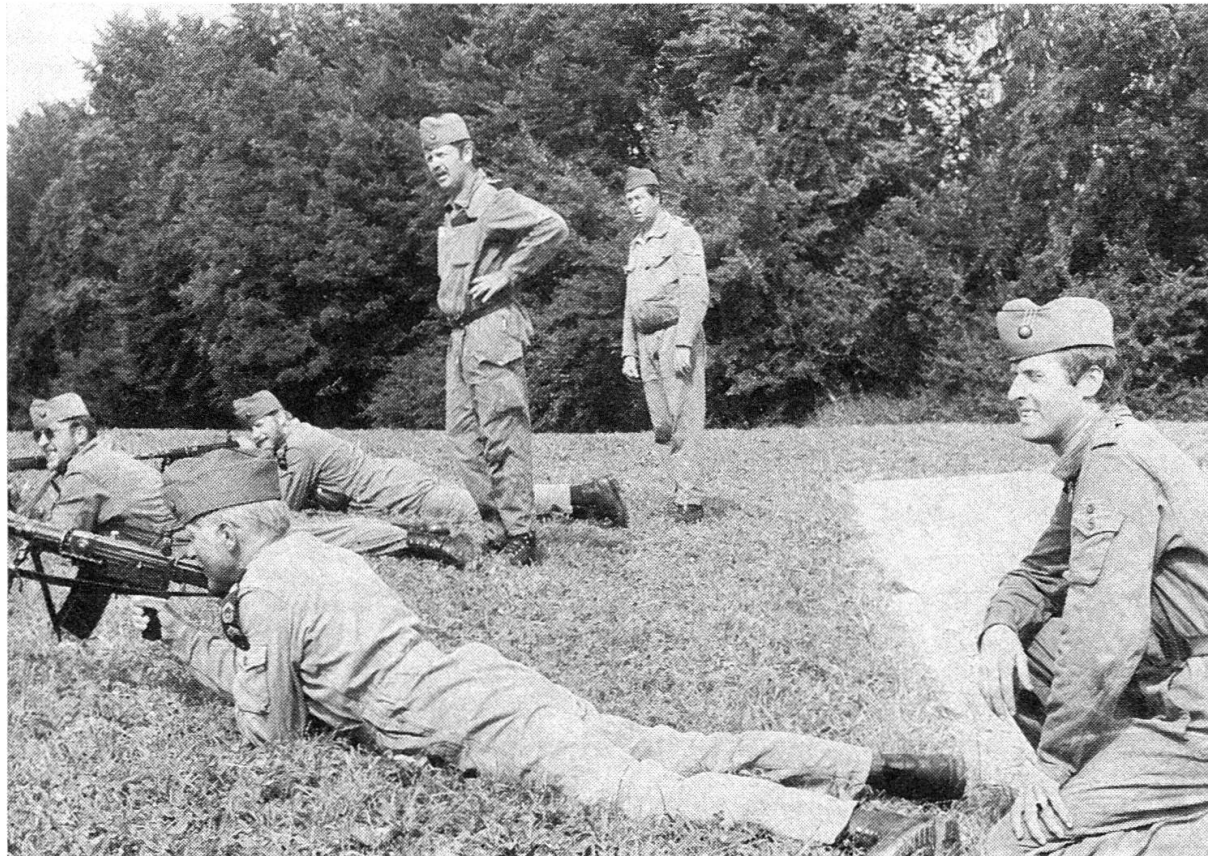
Das Können der Metzger wird im Um-

gang mit modernen Schlachthanlagen gefestigt. Aber auch das Schlachten von Grossvieh und Schweinen in feldmässigen Verhältnissen wird geübt. Dabei muss der Metzger lernen, ohne Kühlmaschinen auszukommen.

Die Bäcker erhalten sicher die umfassendste berufliche Weiterbildung: Herstellung von Hefe- und Sauerteigbrot in der mobilen Bäckerei ist eine Kunst, welche nur in der Armee erlernt werden kann.

Die Müller lernen mit der Walzenstuhl- mühle 70 umzugehen. Es gelingt ihnen, eine Backmehlqualität herzustellen, die derjenigen des Müllergewerbes nicht nachsteht.

Die Laboranten sind im Wasserzug eingeteilt: Das ist eine gute Voraussetzung, mit den Mitteln dieses Zuges sauberes Trinkwasser für den Nachschub bereitzustellen.



Instruktorenausbildung